

Keinen Schimmer, wo das Geld bleibt

Von Frank van Bebber, Jochen Leffers und Christoph Titz

Wie denken Studenten über die Campusmaut? Desaströses Fazit einer neuen Studie: Fast niemand weiß, was mit dem Geld geschieht. Und 70 Prozent würden Studiengebühren lieber heute als morgen abschaffen - denn vielen Studenten fehlte jedes Vertrauen in Unis und Politik.

Ein paar Fragen zu Studiengebühren? "Och nee, wir entspannen gerade." Auf der Wiese vor der Mannheimer Uni-Mensa strecken Studenten ihre blanken Bäuche in die Mittagssonne. Es ist der erste schöne Tag im Mai.



Frank van Bebber

Gebührenscout: Hoang Ngon Dinh befragte Mannheimer Studenten

Nur Hoang Ngon Dinh, 26, schlendert über den Rasen, um zu arbeiten. Der Stuttgarter Wirtschaftsstudent ist einer von 87 Gebührenscouts, die der Hohenheimer Marketing-Professor Markus Voeth im Frühjahr an alle gebührenpflichtigen Universitäten Deutschlands schickte. Ihre Mission: Herausfinden, was Deutschlands Studenten über Studiengebühren denken.

Für Hoang Ngon Dinh ist es der Praxisteil seines Seminars über Marktforschung. Er ist im zehnten Semester und hält eine Campus-

Maut von 500 Euro "für noch machbar". Doch das zählt auf dem Rasen vor der Mannheimer Uni nicht. Im Seminar haben sie gelernt, so neutral zu fragen, dass es die Ergebnisse nicht verzerrt.

Die Meinung von Studenten ist sonst ohne Belang

Seit halb neun spricht Hoang Ngon Dinh vor der Mensa Studenten an und muss bis zum Abend 100 finden, die mit ihm den Fragebogen ausfüllen. Fleißarbeit ohne Lohn, nur die Fahrkarte zahlt der Marketing-Lehrstuhl. "Was, du kriegst nichts dafür?", wundert sich eine Studentin und rückt ihre Sonnenbrille zurecht. Immerhin, wer sich gut zehn Minuten durch den Fragebogen gequält hat, bekommt vom Gebührenscout ein Tütchen Gummibärchen.

MEHR ÜBER...

**Studiengebühren
Campusmaut**

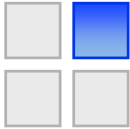
zu SPIEGEL WISSEN >>

Der Hochschüler an sich sonnt sich lieber, ist in Zeitnot oder verwickelt den Gebührenscout in Meta-Debatten über Methoden der Meinungsforschung. "Hatte ich auch gerade ein Seminar drüber", sagt einer und mäkelte am

Fragekonzept, während Hoang Ngon Dinh seine mürrischen Antworten markiert.

Vor allem aber blickt Hoang Ngon Dinh in erstaunte Gesichter.

Studiengebühren? Und wie sie deren Wirkung beurteilen? Das wollte von diesen Studenten noch niemand erfahren. Denn im Zweifel gilt das alte Motto "Will man den Sumpf trockenlegen, darf man nicht die Frösche fragen". Also fragen die Wissenschaftsministerien die murrende "Kundschaft" lieber gar nicht erst und stellen sich einfach selbst gute Zeugnisse aus. Oder sie besorgen sich die Absolution bei den Hochschulen, die ebenfalls ganz begeistert von sich selbst sind: Alles wird gut, alles fließt in die Lehre, alles in Butter.



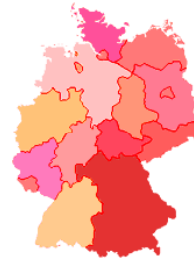
Sehen ganz normale Studenten das auch so? Als die Sonne im Zenit steht und Hoang Ngon Dinh 40 ausgefüllte Fragebögen hat, steht der erste Trend fest: "Die Stimmung ist, dass die Studierenden nicht wissen, wofür das Geld eigentlich verwendet wird", sagt er, "die meisten haben schon eine Meinung, aber sind nicht richtig interessiert." Verbesserungen hätten die Studenten jedenfalls kaum bemerkt.

Keine Spur von Verbesserungen

Was der Mannheimer Gebührenscout beschreibt, deckt sich mit der generellen Stimmung an Deutschlands Hochschulen. Der Lehrstuhl für Marketing der Universität Stuttgart-Hohenheim befragte bundesweit rund 6000 Studenten an 54 Universitäten, die bereits die Campusmaut eintreiben, pro Hochschule also mindestens 100 Interviews. Die neue Studie "Gebührenkompass 2008" liegt jetzt vor und zeichnet ein klares Bild:

- 70 Prozent aller zahlenden Studenten sprechen sich dafür aus, die Studiengebühren sofort abzuschaffen. Nur 16 Prozent wollen daran festhalten, der Rest ist unentschieden. Gegenüber der **ersten Umfrage im Vorjahr (mehr...)** ist die Quote der Gebühregegner sogar noch leicht gestiegen.
- Die Länder und Hochschulen beteuern, dass alle Einnahmen direkt in die Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen fließen. Drei Viertel der Gebührenzahler konnten aber bisher keinerlei echte Verbesserungen feststellen - und die meisten rechnen auch für die Zukunft nicht damit.
- In Schulnoten liest sich das Verdikt der Studenten besonders niederschmetternd: Im Schnitt vergeben sie eine 4,55 für die Verwendung des Geldes - also Tendenz zu "mangelhaft" und ebenfalls schlechter als im Vorjahr.
- Keine einzige Universität schaffte eine bessere Zensur als 3.5. Noch am besten schneiden die Universitäten in Bayreuth, Clausthal, Konstanz, Bamberg und Aachen mit Dreier-Noten ab. Fünf kassierten dagegen Wuppertal, Duisburg-Essen, die LMU München, Oldenburg, Siegen, Düsseldorf, Bielefeld und Stuttgart.

Die für die sieben Landesregierungen und 54 Hochschulen rundum negativen Ergebnisse zeigen, wie schlecht es ihnen bisher gelungen ist, Auskunft über Sinn und Verwendung der Studiengebühren zu geben. Anders formuliert: Der Gebührenkompass ist eine glatte Ohrfeige - die Studenten haben keinen Schimmer, wo das Geld bleibt. Satte 85 Prozent fühlen sich darüber schlecht unterrichtet.



Gebührenübersicht: Klicken Sie auf die Länder, um mehr über die Gebührenpläne der Landesregierungen zu erfahren.

Zudem ist die Unzufriedenheit nahezu flächendeckend. Der Studie zufolge reichen die Ursachen von mangelhafter Information bis zu der Befürchtung, dass Landespolitiker die Extra-Euros nutzen, um fortan die Ausstattung der Universitäten zu kürzen. In diesem Punkt fehlt vielen Studenten jedes Vertrauen in die Politik. Was sie verlangen, zeigt die Untersuchung ebenfalls klar: vor allem ein besseres und umfangreicheres Lehrangebot und mehr Transparenz.

Auch Bayern und Baden-Württemberg erhalten Noten im Viererbereich, dennoch schneiden sie in punkto

"Kundenzufriedenheit" noch am besten ab. Wer sich besser informiert fühlt, ist insgesamt auch zufriedener - oder jedenfalls etwas weniger unzufrieden. Aber selbst im Südwesten sprechen sich 62 Prozent der Studenten dafür aus, den Zwangsobolus wieder abzuräumen. In Bayern sind es 66 Prozent, in Hessen satte 85 Prozent - dort geht es in Sachen Campusmaut **besonders turbulent zu. (mehr...)**

Unis als Kommunikations-Versager

Markus Voeth, Autor der Studie, fordert eine neue Art der Kommunikation: "Die Universitäten müssen den konkreten Nutzen für Studenten ins Zentrum stellen - und nicht ein Report-Wesen aufbauen, das lediglich die gesetzeskonforme Verwendung belegt." Dass die meisten Studenten über den Verbleib ihres Geldes rätseln, sieht er als Kernproblem. "Die Hochschulen müssen ihre Verpflichtung erkennen, für die Gebühren zu werben und die Studenten zu überzeugen", sagte Voeth SPIEGEL ONLINE.

FORUM

Studiengebühren - was ist die beste Lösung?

Diskutieren Sie mit anderen SPIEGEL-ONLINE-Lesern!

262 Beiträge
Neuester: Heute 13:32 Uhr von Rainer Daeschler

Den umtriebigen Hohenheimer Marketing-Professor hat noch niemand verdächtigt, zur ideologisch gefestigten Anti-Gebühren-Fraktion zu gehören. Im Gegenteil: Er befürwortet die Campusmaut, argumentiert dabei konsequent ökonomisch und sieht die Studenten als zahlende Kunden, die allerdings mit ihrem Geld das Recht auf eine angemessene Leistung erwerben. Ein Kellner im Restaurant könne auch nicht sagen: "Jetzt zahlen Sie

erst mal 80 Euro, dann gucken wir, was für ein Essen Sie bekommen", so Voeth im **SPIEGEL-ONLINE-Interview (mehr...)**, nachdem er öffentlichkeitswirksam "zehn Service-Versprechen für eine bessere Lehre" an die Hohenheimer Uni-Wand gedübelt hatte.

Ernsthaft mitbestimmen, wohin das Geld fließt, dürfen Studenten fast nirgendwo. Was sich aus ihrer Sicht ändern muss, wo es in der Lehre brennt, das wollen weder die Hochschulen noch die Ministerien so genau wissen. Voeth plädiert für mehr Offenheit und Transparenz - erst mit einem Mentalitätswandel ließe sich die Akzeptanz der Studiengebühren steigern.